

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1908

64 (16.3.1908)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 64.

Abonnementspreis: Vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pfg. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld.

Montag den 16. März

Einschickungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg.

1908.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

× Karlsruhe, 15. März. Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde Staatsminister v. Dusch dortselbst gestern vom Reichskanzler Fürsten Bülow empfangen.

× Karlsruhe, 15. März. Der engere Ausschuss der Badischen Volkspartei beschloß, am 31. Mai in Hornberg (Schwarzwald) ein Sommerfest abzuhalten, mit dem eine Delegiertenversammlung für das ganze Land verbunden ist.

Personalnachrichten. Staatsbahnverwaltung. Berufen: die Eisenbahnassistenten Karl Lechner in Pforzheim nach Königsbach, Leonhard Amberger in Königsbach nach Bretten, Eisenbahngelhilfe Karl Köhler in Durlach nach Karlsruhe.

× Elzach, 14. März. In Ragenmoos können am 30. März die Eheleute Valentin Emmeler das seltene Fest der eisernen Hochzeit begehen.

× Freiburg, 15. März. Erhängt hat sich ein Unteroffizier des hiesigen Artillerieregiments.

× Vom Rotzschrei, 15. März. Die Schneehöhe beträgt an manchen Stellen 4-5 Meter. Es schneit fort. Das Rehwild treibt sich in der Nähe der menschlichen Wohnungen umher.

Deutsches Reich.

— Heute vor 20 Jahren, am 16. März 1888, fand die feierliche Beisetzung des ersten Kaisers des neuen deutschen Reiches statt. Es war ein äußerst kalter Tag. Ein eisiger Ostwind blies und die Straßen Berlins waren schneebedeckt. Gegen 11 Uhr morgens durchzitterte der Kirchenglocken Geläut die Luft; vom Dome her ertönte bang und schwer der Glocken Grabgesang. Der Trauergottesdienst für den verstorbenen Kaiser begann. Der Oberhosprediger Kögel hielt die Begräbnisrede. Zum letzten Male war der tote Kaiser mit aller irdischen Pracht umgeben, dann wurde der Deckel des Sarges für immer geschlossen. Nach dem feierlichen Gottesdienst nahmen 12

Oberste den mit purpurnem Samt überzogenen Sarg von der Estrade und trugen ihn hinaus, wo der von 8 schwarzumhüllten Rossen bis an die Stufen des Domes gezogene Leichenwagen bereits harrte. Bis jetzt hatten 8 Stallbediente in silbergalonierten Röcken die Pferde geführt. Sobald aber der kaiserliche Sarg den Wagen berührte, nahmen 8 Stabs-offiziere die Zügel aus den Händen. Die Stangen und goldenen Seile des Baldachins, welcher den kaiserlichen Leichenwagen überschattete, wurden von Generalen gehalten, 12 an der Zahl. Hinter dem Wagen standen der General v. Pape und die beiden Generaladjutanten des hochseligen Kaisers. Die Minister mit den Insignien auf den Hüften von Silberstoff hatten ihre Plätze vor dem Achtgespann. Als erster Leidtragender folgte der Kronprinz Wilhelm, unser jetziger Kaiser, der seinen kaiserlichen Vater vertrat. Er war bleich und ernst. Ihm zur Seite schritten die Könige von Sachsen, Belgien und Rumänien. Dann folgte der Prinz Heinrich, Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der Großfürst Thronfolger von Rußland, der Prinz von Wales und der Kronprinz von Italien. Alle trugen Uniformen; Epaulets, Schärpen und Ordensbänder waren schwarz umflort, von den Helmen wallten lange Florschleier hinab. Alle folgten zu Fuß dem kaiserlichen Leichenwagen bis zur Sieges-Allee vor dem Brandenburger Tore, wo die Fürsten die ihrer harrenden Wagen bestiegen, um nach Charlottenburg voraus zu fahren. Um halb 3 Uhr nachmittags langte der Leichenwagen vor dem Residenzschloß Kaiser Friedrichs, wo sich in zwischen die Fürstlichkeiten eingefunden, an Kaiser Friedrich stand an dem mittleren großen Fenster des Mittelbaues in der ersten Etage und grüßte von dort die Leiche seines Vaters. Er stand hochaufrecht am Fenster, in voller Generalsuniform. Als der Leichenwagen seinen Blicken verschwand, sank der hohe Herr laut aufschluchzend auf einen Sessel. Acht Tage lang stand der Sarg noch über der Erde, acht Tage diente er noch dem Volke als Wallfahrtsziel, dann wurde er in

die Gruft gesenkt. Nun ruht schon 20 Jahre Kaiser Wilhelm I. bei seinen Eltern, dem König Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise.

* Berlin, 15. März. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar war der badische Staatsminister, Frhr. v. Dusch, geladen.

* Köln, 16. März. Schulpflichtige Knaben erbrachen das Pulvermagazin im Steinbruch bei Leitersdorf und entwendeten eine Menge Pulver, das sie in einer Papierdüte auf freiem Felde entzündeten. Das Pulver explodierte mit großer Gewalt. Ein Knabe verlor dabei das Augenlicht; er mußte tödlich verletzt ins Hospital gebracht werden. Mehrere andere wurden leicht verletzt.

* München, 16. März. Das Kriegsgericht verurteilte den Infanteristen Schmitt, der seinem Sergeanten vor versammelter Mannschaft mit dem parlamentarischen Einschreiten seines Vaters, eines sozialdemokratischen Parteisekretärs und Landtagsabgeordneten gedroht hatte, wegen Achtungsverletzung zu 3 Wochen strengem Arrest.

△ St. Ingbert, 15. März. Steuerkuriosum. Einem hiesigen Geschäftsmann, der mit 6 Pfg. Steuer im Rückstande war, erwachsen aus diesem Betrag nicht weniger als 87 Pfg. Kosten.

Frankreich.

* Paris, 15. März. In der Maschinenhalle auf dem Marsfelde kam es heute abend nach dem Rennen um den großen Preis der „Velocipedistischen Vereinigung Frankreichs“, bei welchem der Radsfahrer Jaquelin erster wurde, jedoch infolge der Beschwerde eines Mitbewerbers disqualifiziert worden war, zu großen Ruhestörungen. Die Zuschauer beschimpften die Preisrichter, zertrümmerten die Schranken und Bänke, warfen brennende Holzstücke auf die Fahrbahn und richteten schließlich in der Maschinenhalle große Verwüstungen an. 300 Schutzleute mußten aufgeboden werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Zehn Ruhestörer wurden verhaftet.

Feuilleton.

62)

Die Doppelgänger.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Nun, dann bleibt mir nichts weiter übrig, als auf dem Meere auch fernerhin meine Heimat zu suchen,“ sprach Eduard düster und fest, „bleibt mir doch der eine Trost, in Ihren Augen nicht länger mehr als ein Verworfener dazustehen und vielleicht ein Plätzchen in Ihrem Herzen mir wieder zu erobern, ein Plätzchen, wo das Mitleid für den Unglücklichen, der kein Elternherz, keine Heimat gekannt, still und heimlich wohnen darf. Nicht wahr, Freund? Auch Klementine erzählen Sie meine Geschichte, sagen ihr, daß ich ihrer Achtung trotz alledem nicht unwert gewesen.“

„Das verspreche ich Ihnen, mein armer Freund,“ rief Stelling, seine Bewegung niederkämpfend, „doch dürfen Sie die Hoffnung nicht aufgeben, der biedere Kapitän der „Donna Felicia“ wird sicherlich ebenfalls wie andere Sterbliche seine Achillesferse besitzen, an der wir ihn erfolgreich packen können. Zuvörderst kehren wir natürlich auf sein Schiff zurück und

stellen uns zum Mittagessen ein. Uebrigens, liebt er als Spanier nicht den Wein?“

„D, er trinkt ihn sehr gern, doch stets nur mäßig, da er ein sparsamer Mann ist und nicht gern viel ausgibt, ganz besonders liebt er einen feurigen Keres.“

„Von, da hätten wir die Ferse, kommen Sie, Freund, daß wir den Kapitän nicht mißtrauisch machen. — Wir werden unterwegs wohl eine Weinhandlung antreffen, oder auch besser, mein Wirt läßt mir gleich einige feurige Sorten an Bord der „Donna Felicia“ befördern. Nur vorwärts, ich spreche selber mit ihm.“

Der Hotelwirt ließ sogleich einen Flaschentorb packen und den Hausknecht damit den Herren an den Hafen folgen, wo das Boot bereits harrte. Nach fünf Minuten befanden sie sich an Bord.

Behaglich schmunzelnd empfing der Kapitän seinen Matrosen und den Gast, sowie die ansehnliche Flaschenbatterie, bei welchem Anblick ihm das Herz aufging.

„Sie werden diese kleine Weinprobe nicht zurückweisen!“ fragte Stelling, „ich muß mich revanchieren, da ich mir vorgenommen, bis zum Abend an Bord zu bleiben.“

„Bleiben Sie so lange, wie's Ihnen bei uns gefällt, Herr Doktor!“ lächelte der Kapitän mit einem pfliffigen Blick, „und was die Wein-

probe anbetrifft, so weise ich dieselbe nicht zurück, die Dankbarkeit ist immer eine schöne Tugend.“

Er führte ihn bei diesen Worten nach der Kajüte, winkte Eduard zu folgen, und bald saßen die Drei nebst dem Steuermann, der stets mit dem Kapitän speiste, an der Tafel, welche durch den feurigen Wein und eine lustige Unterhaltung, deren Kosten der Doktor und der Kapitän ganz allein trugen, vortrefflich gewürzt wurde.

Der letztere konnte ganz außerordentlich viel vertragen, und da er bei Tisch nur eine Sorte trank, so wurde er heiter, doch nicht im mindesten berauscht. Nachdem die Tafel aufgehoben und der Steuermann die Kajüte verlassen hatte, änderte Stelling seine Taktik, indem er die Sorten vertauschte und mit trefflich gespielter Trunkenheit eine Wette vorschlug.

„Nehmen Sie sich in acht, Doktor,“ rief der Kapitän laut lachend, „ich trinke Sie unter den Tisch, und in diesem Falle müssen Sie ein Jahr als Matrose an Bord meiner Donna bleiben.“

„Angenommen,“ versetzte Stelling ebenfalls lachend, „was können Sie mir dagegen setzen? — Warten Sie einmal — haben Sie Papier nebst Feder und Tinte bei der Hand?“

* Paris, 16. März. Gegen Mitternacht fand ein Zusammenstoß zwischen einem Automobilomnibus und einem elektrischen Straßenbahnwagen statt. 40 Fahrgäste wurden verwundet. Der Automobilomnibus wurde vollständig zerstört.

Holland.

* Amsterdam, 15. März. In den Druckereiräumen der Zeitung „de Telegraaf“ brach heute nachmittag Feuer aus, wodurch fast das ganze Material zerstört wurde, sodaß die Zeitung wahrscheinlich in einer anderen Druckerei gedruckt werden muß. Eine Frau erlitt bei dem Brande mehrere Verletzungen.

Spanien.

* Barcelona, 15. März. Auf dem Sankt Josefsmarkt in der Nähe des Boulevards Rambla explodierte heute mittag auf dem Stande einer alten Frau eine Bombe; mehrere Personen erlitten Verletzungen; auch auf einem benachbarten Stande wurde ein verdächtiger Gegenstand gefunden.

* Barcelona, 15. März. Der Frau, auf deren Stand heute mittag die Bombe explodierte, wurde das linke Bein fortgerissen. Der Marktplatz ist abgesperrt.

Italien.

* Rom, 14. März. „Mattino“ veröffentlicht eine Unterredung die der Senator Herzog Audria im April 1905 mit Kaiser Wilhelm an Bord der „Hohenzollern“ hatte. Audria drückte seine Besorgnis über die österreicherische Politik im adriatischen Meere und auf der Balkanhalbinsel aus, worauf Kaiser Wilhelm versicherte, daß Oesterreich keine Absichten auf Albanien habe.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 14. März. Die II. Kammer trat heute in die Beratung des Budgets der Heil- und Pflegeanstalten ein. Der Berichterstatter Dr. Schofer (Ztr.) hob hervor, daß es sich hier um ein Gebiet handle, auf dem alle Parteien und die Regierung einig seien, einig in der Fürsorge für die armen Geisteskranken. Abg. Wittum (ntl.) führt die Zunahme der Geisteskranken nicht allein auf den Alkohol und den Daseinskampf zurück, sondern auch auf die Genussucht und das Bestreben, möglichst rasch und viel Geld zu verdienen. Die Zustände in der Anstalt Pforzheim seien unhaltbar, ein Neubau dringend nötig. Abg. Armbruster (Ztr.) betont, daß die psychiatrische Aufgabe des Staates eine außerordentlich große sei. Eine Einschränkung der Wirtschaften sei geboten. Abg. Kösch (Soz.) erblickt einen starken Prozentfuß der Ursachen der Geisteskrankheit in den sozialen Mißverhältnissen unserer Zeit und befürwortet daher ein schnelleres Tempo in der Sozialpolitik. Das sexuelle Leben

müßte schon in der Schule in geeigneter Weise erörtert werden. Abg. Dieterle (Ztr.) tritt dieser Ansicht entgegen und führt weiter aus, daß Baden bezüglich der Irrenfürsorge wohl an der Spitze aller Staaten stehe. Abg. Pfefflerle (ntl.): Die Erhöhung der Verpflegungskostenbeiträge läßt sich rechtfertigen. Die gemeinsame Kanalisation der Anstalt und Stadt Emmendingen liegt im Interesse beider Teile. Abg. Dr. Binz (ntl.) wünscht gesetzliche Regelung des Irrenwesens. Aus der Zunahme der Geisteskranken könne ein vorbehaltloser Schluß auf eine Verschlimmerung der Zustände nicht gezogen werden. Früher habe man viele Irren auf der Straße laufen lassen. Der sexuellen Aufklärung der Jugend steht Redner steptisch gegenüber. Abg. Fröhlich (freis.) will die Mittel für die Anstalt Wiesloch auf dem Anleihswege aufgebracht wissen. In der Schule sollte durch Wandtafeln auf die Gefahren des Alkoholmißbrauchs hingewiesen werden. Die Vorenthaltung der sexuellen Aufklärung sei eine Verhöhnung an den Kindern. Nach einigen Ausführungen Dr. Schofers wurde die Sitzung abgebrochen. Die Debatte wird Montag nachmittag fortgesetzt.

Zur Otkroiffrage in der Stadt Durlach.

I.
Zu den schwierigsten Problemen im Staatsleben gehört heutzutage die Steuerfrage. Da auf diesem Gebiet viel Unklarheit herrscht, so soll mit Nachstehendem der Versuch gemacht werden, zur Aufklärung beizutragen.

Die Finanzwissenschaft, unterstützt durch langjährige Erfahrung, bietet dem Staat und der Gemeinde zwei Arten von Abgaben an, mit denen die gemeinsamen Lasten bestritten werden können:

1. Die direkten Steuern, welche den Besitz erfassen, Abgaben auf Vermögen und Einkommen aus diesem, sowie aus persönlichem Verdienst. Wer also Vermögen besitzt und Einkommen bezieht, zahlt direkte Abgaben und zwar im Verhältnis seines Vermögens und Einkommens.

II. Die indirekten Steuern, solche, welche den Verbrauch besteuern. Wer daher Gegenstände verbraucht, die der Besteuerung unterworfen sind, zahlt indirekte Steuern. (Zölle, Accise u. s. w.) Diese Abgaben haben zwei große Vorzüge vor den direkten Steuern:

1. Steht es in meinem Ermessen, viel oder wenig zu verbrauchen; ich kann daher diese Abgaben selbst regulieren, mich derselben sogar ganz entziehen, wenn ich z. B. das Tabakrauchen unterlasse.

2. Erfolgt die Erhebung in so kleinen Portionen, daß diese Steuer selbst dem Unbemittelten nicht lästig fällt und ihm nicht wehe tut, gegenüber dem sehr beschwerlichen Forderungszettel der direkten Steuern.

Es dürfte also jedem einleuchten, daß, wenn ja doch einmal Abgaben entrichtet werden müssen, diese Art aus den beiden angeführten Gründen den Vorzug verdient.

Als feinerzeit Bismarck zur Wirtschaftspolitik überging, hat er sich bei Beurteilung der direkten und indirekten Abgaben die Praxis anderer Länder angesehen und damals folgendes erfahren:

a. Das Land der größten Freiheit, das eminent praktische Amerika, bestreitet weitaus den größten Teil seiner Ausgaben mit indirekten Abgaben (Zöllen);

b. das ebenfalls praktische England hat in jener Zeit erhoben ca. 900 Millionen direkte und 1300 Millionen indirekte Abgaben;

c. das gleichfalls praktische Frankreich 1000 Millionen direkte und 1400 Millionen indirekte Abgaben;

d. das Land der Denker, Deutschland, 700 Millionen direkte und 400 Millionen indirekte Abgaben.

Gestützt auf diese wertvollen Erfahrungen wurden alsdann auch bei uns diese Verhältnisse geändert.

Man darf daher sich nicht wundern, wenn die eigentlichen Sachverständigen, die Männer der Finanzwissenschaft, erfahrungsgemäß darauf beharren, das System der indirekten Abgaben eher noch weiter auszubilden, als dasselbe zu verlassen. Denn bei dem rapiden Steigern der Ansprüche an Staat und Gemeinden ist es unmöglich, mit den direkten Steuern allein auszukommen und muß jeder praktische Finanzmann die Steuerlast auf eine breitere Grundlage stellen und noch andere hierzu brauchbare Gegenstände zur Belastung herbeiziehen, wenn man gerade die unteren Klassen nicht zu sehr mit den erheblich mehr drückenden direkten Abgaben beschweren will.

Schwierig ist allerdings die Auswahl der Gegenstände der indirekten Besteuerung. Darin stimmen in neuerer Zeit auch Fachleute überein, daß die notwendigsten Lebensmittel von dieser Steuer verschont bleiben sollen. Dagegen werden fortgesetzt die mehr oder weniger luxuriösen Genussmittel, wie Wein, Bier, Schnaps, Tabak u. s. w. mit Recht als geeignete Objekte der Besteuerung angesehen.

Wollte man nun einmal nach dem Rezept der Dilettanten auf diesem Gebiet sämtliche indirekten Abgaben abschaffen und alle Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden ausschließlich mit direkten Steuern bestreiten, so hätte dies eine ungewöhnliche Belastung gerade der kleineren und mittleren Leute zur Folge. Diese Klasse von Steuerpflichtigen sind erheblich leichter richtig einzuschätzen als die Reichen, für welche eine so bedeutende Steuererhöhung eine weitere Aufmunterung zur Defraudation wäre. Aller Wahrscheinlichkeit nach

„Nun, was für einen Pakt soll ich mit Ihnen schließen?“ fragte der Kapitän erstaunt.

„Wollen Sie nun niederschreiben, was ich Ihnen diktiere?“

„Den Henker auch —“

„Bah,“ rief Stelling spöttisch, „sind Sie so furchtsam, Kapitän Salvanna? — Sie fürchten sich vor einem Stück Papier, das Sie selber in der Hand behalten?“

„Diktieren Sie, Doktor!“

Der Kapitän legte sich einen Bogen zurecht, leerte sein Glas und tauchte die Feder ein.

Stelling lehnte sich zurück, dachte nach und diktierte:

„Ich, der Endesunterzeichnete, Kapitän der französischen Brigg „Donna Felicia“ —“

„Wie nennen Sie sich, Kapitän?“

„Alphons —“

„Alphons Salvanna —“ fuhr Stelling ruhig fort, „bescheinige hiermit bei meiner Ehre und meiner Seelen Seligkeit —“

„Sind Sie so weit, Kapitän?“

„Gleich, das klingt ja fürchterlich feierlich — Seligkeit —“

„Daß Herr Eduard Fürst, vormals Bolontär der Firma Erdmann & Co. in Hamburg — warum schreiben Sie nicht weiter?“

Der Kapitän hatte die Feder niedergelegt und blickte bald auf den Doktor, bald auf

Eduard, der seine Aufregung kaum zu meistern vermochte.

„Das soll wohl eine Mausfalle sein?“

fragte er, „nichts für ungut, meine Herren, ich glaube, Sie halten sich für ungeheuer klug, vergessen Sie aber nicht, mein Herr Advokat, daß ich auf meinem Schiffe kurzen Prozeß zu machen pflege.“

„Davon wollte ich just eben in dem bevorstehenden Probejahr profitieren,“ lachte Stelling, „aber ich sehe, der Kapitän fürchtet sich doch vor einer papierenen Mausfalle.“

„Weiter!“ gebot der Kapitän jetzt mit mächtiger Stimme.

„Haben Sie Erdmann & Co. in Hamburg?“

Der Kapitän schrieb und nickte stirnrunzelnd.

„Seit dem 10. Juni vorigen Jahres sich unausgesetzt bis zum heutigen Tage auf meinem Schiffe, welches auf der Fahrt nach dem schwarzen Meere begriffen war, befunden hat. — Das ist alles, Kapitän! Nun schließlich Ort und Datum, sowie Ihre volle Unterschrift, womöglich mit Ihrem Siegel beglaubigt.“

Der Kapitän schrieb alles und setzte sodann sein Siegel darunter, worauf er das Geschriebene noch einmal langsam durchlas.

„Gut, mein Herr Doktor,“ begann er nun, „ich bin zufrieden, dieses Papier gehört Ihnen,

wenn Sie mich besiegen, wer aber gibt mir die Bürgschaft für Sie, wenn ich möglicherweise die Wette gewinnen sollte?“

Lächelnd ergriff der Doktor einen Bogen Papier und schrieb einen ähnlichen Revers nieder, des Inhalts, daß er sich verpflichte, in jenem Falle ein Jahr als Matrose auf dem Schiffe zu dienen.

„Schreiben Sie Ihren Namen als Zeuge darunter, Don Edoardo!“ sagte der Kapitän.

„Halt!“ bemerkte Stelling, „alsdann muß auch ich einen Zeugen unter Ihrem Namen fordern.“

„Weinetwegen, Don Edoardo —“

„Nun, sein Name kann auf Ihrem Papier nicht als Zeugnis gelten, Kapitän!“ — rief Stelling, „rufen Sie Ihren ersten Steuermann.“

Der Kapitän blickte einen Augenblick auf die beiden jungen Männer, lächelte dann spöttisch und ergriff eine auf dem Tisch befindliche Glocke.

Gleich darauf trat ein Schiffsjunge ein.

„Der Obersteuermann soll kommen!“ gebot der Kapitän und der Schiffsjunge verschwand.

„Setz Euren Namen unter diesen Wisch, Ralf,“ sprach der Kapitän zu dem Eintretenden, „es gilt nur eine Wette, habt nichts dabei zu besorgen.“

(Fortsetzung folgt).

würde der künftige Steuerzettel des kleinen Mannes von seitherigen 10 Mk. auf 40 bis 50 Mk. sich erhöhen. Daß nun aber mit der Aufhebung der indirekten Abgaben die betreffenden Genussmittel nicht durchweg um diesen Betrag billiger würden, kann mit ziemlicher Gewißheit angenommen werden, weil dies seitens der Geschäftsleute, welche die seitherigen indirekten Abgaben vorgeschossen, leicht und zwar mit Recht damit begründet werden könnte, daß bei der Preisbildung ganz andere und wichtigere Momente (Einkauf, Steigerung der Löhne und anderer Hilfsmittel, auch Konkurrenz u. s. w.) einwirken, so daß der Wegfall dieser indirekten Abgaben als unerheblich

bezeichnet und deswegen eine Preisherabsetzung nicht als tunlich dargestellt werden könnte. Selbst wenn auch durch diesen Wegfall eine teilweise Preisminderung eintreten würde, so wäre die Folge durch die geänderte Erhebung gerade für den kleinen Mann sehr empfindlich, weil an die Stelle der seitherigen nicht bemerkten indirekten Abgaben der weit größere und viel drückendere direkte Steuerzettel treten würde.

Wenn aber gar mit dem Wegfall der indirekten Abgabe eine Preisminderung nicht eintreten, was in vielen Fällen der Fall sein würde, dann wäre aber der kleine Mann erst recht übel daran und mit ihm auch die übrigen

Konsumenten, weil auf der einen Seite eine seitherige Last nicht wegfiel, auf der andern Seite dagegen die neue direkte Steuer sich ganz bedeutend erhöhen müßte. Wer daher die indirekten Steuern abschaffen will, der schädigt vorzugsweise die Unbemittelten, das wollen sich insbesondere die Führer der Arbeiterschaft gesagt sein lassen.

Besibewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Nr. 3119. In der Strafsache gegen den Former Johannes Ebert von Aalen wegen Ruhestörung und Beleidigung hat das Großh. Schöffengericht zu Durlach in der Sitzung vom 13. Februar 1908 für Recht erkannt:

Johannes Ebert, Former von Aalen, wohnhaft in Durlach, wird wegen Ruhestörung zu fünf Mark Geldstrafe, im Falle der Unbeibringlichkeit zu einem Tag Haft, wegen öffentlicher Beleidigung hiesiger Schulleute zu zwanzig Mark Geldstrafe, im Falle der Unbeibringlichkeit zu 4 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

B. R. W.

Nr. 7397. Vorstehendes Urteil Großh. Schöffengerichts Durlach bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Durlach den 11. März 1908.

Großherzogliches Bezirksamt:
Mag.

Die Abhaltung des Viehmarktes in Durlach betr.

Nr. 8508. Der auf **Mittwoch den 25. März 1908** fallende Viehmarkt in der Stadt Durlach wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

- aus verzeuhten Gemeinden darf Vieh (Kindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nicht zugetrieben werden;
- für das in das Großherzogtum Baden eingeführte Handelsvieh müssen tierärztliche Zeugnisse gemäß § 33 der B.D. vom 19. Dezember 1895 beigebracht werden; die hiernach notwendige fünfägige Beobachtung muß im Großherzogtum Baden stattgefunden haben.

Zuwiderhandlungen werden strenge bestraft.

Gleichzeitig bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß der Farrenmarkt, der gewöhnlich mit dem Viehmarkt im März verbunden ist, in diesem Jahr erst am **Mittwoch den 29. April 1908** stattfinden wird.

Durlach den 13. März 1908.

Großherzogliches Bezirksamt:
Mag.

Aufgebot zwecks Todeserklärung.

Nr. 3877. **Fabrikarbeiter Josef Hurst Witwe, Theresia geb. Schaler in Jöhlingen**, hat beantragt, ihren verschollenen **Sohn Johann Hurst, zuletzt wohnhaft in Jöhlingen**, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens

am **Montag den 23. November 1908, vormittags 9 Uhr**, vor dem **Großh. Amtsgericht Durlach** anberaumten **Aufgebotsstermin** zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, geht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Durlach den 7. März 1908.

Der **Richterskreiber Großh. Amtsgerichts:**
Eisenträger,
Großh. Amtsgerichtsekretär.

Bergebung von Abbrucharbeiten

Die Stadtgemeinde verkauft im Wege der öffentlichen Ausschreibung die auf dem Gelände der ehem. Dampfzieselei Durlach stehenden Gebäulichkeiten zum Abbruch und zwar:

- Das ehem. 2- bezw. 3stöckige Fabrikgebäude mit Wohngebäude, ca. 86 m lang, 35 m breit; ergibt u. a. ca. 3600 qm Ziegeldach, ca. 980 cbm Bruchstein- und ca. 260 cbm Backsteingemäuer, ca. 6000 kg I-Träger, ca. 490 cbm Bauholz, 1 Ringofen u. u.
- Das ehem. Kantinengebäude mit Wohnung und Stallung, ca. 35 m lang und 9,50 m breit.
- Das kleinere Stallgebäude, ca. 21 m lang und 9,00 m breit, mit dem alten Teerofen.

Angebote hierauf sind bis spätestens

Freitag den 27. März d. J., vormittags 11 Uhr, auf unserem Bureau einzureichen, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und Angebotsformulare sowie Materialverzeichnisse unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 14. März 1908.

Stadtbaumeister:
L. Saud.

Marktpreise.

1 Kilogr. Schweinefleisch M. 0.90, Butter M. 1.25, 10 Stück Eier M. 0.50, 20 Liter Kartoffeln M. 1.—, 50 Kilogr. Heu M. 4.—, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 3.—, 50 Kilogr. sonst. Stroh M. 2.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 56.—, 4 Ster Fichtenholz M. 46.—, 4 Ster Forstenholz M. 46.—

Durlach, 14. März 1908.

Das Bürgermeisteramt.

Durlach.

Fahrnis-Versteigerung.

Dienstag den 17. März d. J., nachmittags halb 2 Uhr, versteigert der Unterzeichnete die zum Nachlaß der **Katharina Budig** gehörenden Fahrnisse in deren Behausung Friedrichstraße 1 gegen Barzahlung:

- 4 aufgerichtete Betten, 2 Koffhaarmatrasen, 2 Kinderbettladen mit Matrasen, 2 Schifonnier, 1 zweifür. Schrank, 1 Kommode, 1 Vertikow, 2 viereckige Tische, 1 Fauteuil, 1 großer Regulator, Spiegel, 1 Nähtischchen, 6 Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Küchenschaf, 1 Wasserbank, 1 Anricht, Bettwäsche und sonstiges Weißzeug, Bilder, Küchengerät und sonst verschiedene Hausrat.

Durlach, 12. März 1908.

Friedrich Kratt,
Waisenrat.

Privat-Anzeigen.

Mädchen gesucht.

Lüchtiges, ehrliches Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, wird zu kleiner Familie auf 1. April als zweites Mädchen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein kräftiger Junge, der Lust hat die **Glaserei** gründlich zu erlernen, kann auf Ostern in die Lehre treten bei

S. Kayser, mech. Glaserei.

Fleißiges Mädchen für leichtere Hausarbeiten auf einige Stunden des Tages gesucht

Gillingerstraße 19. part.

Ein jüngeres **Mädchen** wird zum sofortigen Eintritt zu kleiner Familie als Dienstmädchen gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Ein jüngeres fleißiges Mädchen findet gute Stelle per 1. April. Zu erfragen

Mittelstraße 3.

Schutt

kann abgeladen werden
Grözingenstraße 1.

Schönheitsfehler

durch Puder und Schminke zu verdecken, ist nicht selten ein Verbrechen an der eigenen Gesundheit. Man benutze die nach dem genialen D. H. B. Nr. 138988 von **P. Jucker & Co., Berlin**, hergestellte, wunderbar milde **Jucker-Soife**, ärg. empfohlen und lausendfach bewährt, Preis 50 Pfg. (kleine Gebrauchspackung) und M. 1.50 (große Gebrauchspackung) in Verbindung mit **Jucker-Creme**, dem herrlichsten und unübertroffenen Hautcreme, Preis M. 2.—, Probetube 75 Pfg.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung der nach dem nämlichen Patent hergestellten, weltberühmten und im Gegenstand zu obiger äußerst kräftig wirkenden **Jucker's Patent-Medizinale-Soife**, Preis 50 Pfg. (kleine Packung, 15 Pfg.) und M. 1.50 (große Packung, 35 Pfg. von härtester Wirkung), werden täglich berichtet. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Nur die zarte Haut der Kinder verwendet die bewährte **Mutter Vitamoor-Kinder-Soife**, T. H. B. Preis 50 Pfg., und **Vitamoor-Kinder-Creme**, Preis 40 Pfg., Doppeldose 70 Pfg., das Edelste, Reine und Beste für die kindliche Haut. **Herstell. zu D. H. B. in Berlin, direkter Versand durch P. Jucker & Co., Berlin, Potsdamerstr. 73.**

In **Durlach** echt in der **Adlerdrogerie Aug. Peter.**

Eine Grube Pferdedung

hat zu verkaufen

Karl Jörger jr., Pfingststr. 74.

Junger solider Mann findet gute **Schlafstelle**

Hauptstraße 68.

Ein großes, unmöbliertes Zimmer ist auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Abschlag!

Prima Holländer **Bollheringe**

großer Fisch
3 Stück 10 S.

Mageres **Dörrfleisch**

Pfund **85 S.**

Delikates **Sauerkraut**

Weingärung

Pfund **6 S.**

frische Eier

große, echte Steiermärker

Stück **6 S.**

Pfannkuch & Co.

Giliale in **Durlach**

Hauptstraße 64 am Rathaus.

R.-C. Germania.
Morgen Dienstag abend 8 Uhr
Clubstimmung im Lokal Festhalle.

Spiegel- Seife

nach D. R. P. hergestellt, unerreichbar in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Waschereien, Fabriken etc.

**Sparsamster Verbrauch
Angenehmer Geruch.**

Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten woll. Stoffe, farbige Blousen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Gloth, G. m. b. H., Hanau. Für Verbrauchervon Spiegelseife schöne

Geschenke

Wegen Wegzug billig zu verkaufen:
1 großer guterhaltener Eisschrank (200 Fl. fassend),
1 sehr gut erhaltenes Bandonion (alle Stimmen),
1 fast neue Konzertzither,
1 Flöte, 1 Piston,
1 neuer Waffenrock mit Mütze für Unteroffizier (Train).
Schillerstr. 4a, part. I.

Empfehle
garantiert reinen
**Blütenhonig
Tannenhonig**
per $\frac{1}{2}$ ohne Glas M. 1.—
Oskar Gorenflo,
Hoflieferant.

Schöne dicke Baumstämme
sind zu verkaufen, Stück 15 $\frac{1}{2}$
Schillerstraße 4. 3. Stock.

Dickrüben
sind zu verkaufen
Adlerstraße 17.

Hasenstall
mit 6 Abteilungen nebst 4 Hasen zu verkaufen
Pfinzstraße 74.
Eine Ziege mit Jungen und einige Rentner Heu zu verkaufen
Jägerstraße 42, 1. Stock.

4 Birgen, 2 trüchtige und 2 mit Jungen, sind zu verkaufen
Spitalstr. 73, Hohenwetterbad.

Sandsteinplatten
zu verkaufen
Jägerstraße 42, 1. St.

Weinberg, ein starkes Viertel mit tragbaren Obstbäumen im Kennich, ist sofort zu verkaufen bei
Jakob Fleischmann Wb.,
Mühlstraße 10.

Dasselbst ist ein großer noch neuer **Herbstzuber** nebst **Herbstgeschirr** zu verkaufen.

Gesucht meines Mädchens auf 1. April ein braves, fleißiges **Mädchen,** das schon gedient hat. Zu erfragen
Leopoldstraße 6, part.

Verlosung

von
Pfandbriefen u. Kommunalobligationen
der
Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Infolge der vor dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung ist bestimmt, daß von den 3%igen Pfandbriefen der Serien **XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77** und von den 3%igen Kommunalobligationen **III und IV** die Stücke mit den **Endziffern 104, 304, 504, 704, 904** verlost sind.

Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen auslaufen, also No. 104, 304, 1304, 2304 usw. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind).
Bei den 4%igen Pfandbriefen der Serien **66, 67 und 68** wurde die

Endziffer 69 gezogen. Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Stücke zur Heimzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 2 Stellen mit genannter Zahl auslaufen; also No. 69, 169, 269, 369, 1069 usw.

Die Kündigung erfolgt bei den 3%igen Pfandbriefen der Serien **XXXIX bis XXXIX, 41 und 42, 61, 62 und 77** und den Kommunalobligationen der Serien **III und IV** auf den **1. April 1908**, der Serien **46 bis 60, 69 bis 76** auf den **1. Juli 1908**, bei den 4%igen Pfandbriefen der Serien **66, 67 und 68** auf den **1. April 1908**, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke, in die in Ausgabe befindlichen 4%igen unverloobbaren Pfandbriefe, welche zum Börsenkurs berechnet werden, umzutauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der verlostten Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefen, sowie Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelsicheren Kapitalanlagen erhältlich.
Mannheim den 17. Dezember 1907.

Die Direktion.

Stenographie-Unterricht nach Gabelsberger!

Verbreitetstes System.

Am **Donnerstag den 19. d. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,** beginnt ein

Unterrichtskursus

zur Erlernung der Gabelsberger'schen Stenographie.
Damen und Herren, welche die Stenographie erlernen wollen, bitten wir, sich zur genannten Zeit im Unterrichtslokal: Hotel Karlsburg, Nebenzimmer parterre, einzufinden.

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Holz-Versteigerung.

Das **Gräf. Douglas'sche Rentamt Gondelsheim** versteigert mit Vorfrist bis Martini d. J. aus Distrikt I Hofforlen

am **Freitag den 20. März d. J., nachmittags 3 Uhr,**

im **Nathause in Gondelsheim:**
1 Fichte und 52 Forlen, I., II. u. III. Klasse; 300 Ster forlenes Scheit-, Rollen- und Prügelholz; 150 Stück forlene und gemischte Wellen.

Waldhüter **Kanz jg.** in Gondelsheim zeigt das Holz auf Verlangen vor und fertigt Auszüge aus den Aufnahmelisten.

Zur gefl. Beachtung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß der **Laden** in meinem Hause, **Hauptstraße 19**

Filiale von Gebr. Hensel

wegen Renovierung einige Tage geschlossen bleibt.

Achtungsvoll

Gottfried Hauck.

Apotheker-Eleve

zum 1. April gesucht. Gründliche Ausbildung wird zugesichert.

Apotheker **Stein, Durlach.**

Eine Grube Jauche

kann abends nach 6 Uhr entleert werden, per Faß M. 1.—

Pfinzstraße 74.

Stühle jeder Art

werden billig geflochten und repariert bei

J. Matt, Kronenstr. 8, Hinterh.

Wiesen zu verpachten:

$\frac{1}{2}$ Morgen auf der Hub, 1 Viertel auf den Torwardswiesen. Näheres bei **Otto Schmidt, Eisenhandlung, Hauptstraße 48.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben

Anna,

für die zahlreichen Blumen-spenden, Besuche und Liebesgaben, die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, auch seitens des Herrn Lehrer Roth, den Mitschülern und der Arbeitslehrerin Frä. Schäfer, der Schwester des städtischen Krankenhauses für die liebevolle Pflege und dem Herrn Defan Meyer für die trostreiche Grabrede sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Durlach, 16. März 1908.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Ege.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Vaters und Sohnes

Franz Sandriker,

sowie für die Kranzspenden sagen wir herzlichen Dank.

Ganz besonderen Dank dem kath. Arbeiterverein und der Sanitätskolonne für ihre Kranzspenden, sowie Herrn Bezirksarzt Dr. Geyer für die ehrenvollen Worte am Grabe des Dahingeschiedenen.

Durlach, 16. März 1908.

Familie Sandriker.

Sicher und schnellwirkende

Husten - Bonbons

jeder Art

empfiehlt die **Adler-Drogerie August Peter.**

Im **Neubau Moltkestraße 11** sind im 1. Stock zwei 3-Zimmerwohnungen und im 2. Stock eine 3-Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst oder bei **Kaufmann Kaver Bud,** Ecke Moltke- und Werderstraße.

Eine schöne geräumige 4-Zimmerwohnung mit allem Zugehör auf 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen
Amalienstraße 6, parterre.

Geräumige 4-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, Bad, Spülklosett, Garten zc. auf 1. Juli zu vermieten
Bergwaldstraße 26.

Eine Parterre-Wohnung mit 3 Zimmern und allem Zubehör per 1. April zu vermieten. Zu erfragen
Gasthaus zum Engel.

Ein **Laden** mit **Wohnung,** Stallung zu vermieten. Zu erfragen
Herrenstraße 7, 2. St.

Garten.

noch ein Stück, ist zu verpachten. Näheres

Leopold Schwarz, Gerberstr. 2.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Duppé, Durlach**

Vorausichtige Witterung am 17. März. Nach vorübergehendem Aufklaren neuerdings trüb, später Niederschläge, wärmer.